

■ HAND IN HAND-FONDS

Die Hühner sind da!

In Simbabwe leben viele Menschen in Armut. Wer dazu noch eine geistige Behinderung hat, stößt in der Gesellschaft kaum auf Unterstützung. Doch ein Inklusionsprojekt in Harare leistet Erstaunliches.



Die Arche Simbabwe ist eine Gemeinschaft von rund 50 Menschen mit und ohne geistiger Behinderung; ein ambitioniertes Projekt mitten in Harare, der Hauptstadt von Simbabwe. In zwei Häusern wohnen Menschen mit geistiger Behinderung, meist Kinder oder Jugendliche, mit einer etwa gleich großen Zahl an Begleitern zusammen. Die kleinen Arche-Häuser ermöglichen ein familiäres Leben.

Starthilfe für mehr Unabhängigkeit

Neben den zwei Wohnhäusern gibt es eine Tagesförderstätte, eine Kerzen- und Textil-Werkstatt und ein Stück Land für Gartenbau zur Selbstversorgung. Die Lebensgemeinschaft ist auf Spenden angewiesen, da es keine staatliche Unterstützung für Menschen mit Behinderungen gibt. „Viele der jungen Arche-Bewohner lebten zuvor auf der Straße, weil sie von ihren Eltern ausgesetzt worden sind. Andere haben noch Kontakt zu ihren Eltern, die jedoch die Betreuung nicht allein leisten konnten“, schildert Thomas Bastar von der Arche Deutschland und Österreich e.V. Der Verein unterstützt die Gemeinschaft in Harare regelmäßig. Das Arche-Team entwickelte die Idee einer ökologischen

Hühnerzucht sowie eines eigenen Ladens. Ein Zuschuss aus dem Hand in Hand-Fonds hat dafür Starthilfe geleistet.

Der erste Schritt war 2014 der Bau eines Hühnerstalls mit Wellplattendach. An den Stall schließt sich ein großer Auslauf für die Hühner an. Die ersten Küken zogen noch im selben Jahr ein.

Die Hühnerzucht ist als Kreislauf-Projekt angelegt: Der kompostierte Hühnermist wird im Garten als Dünger verwendet, Gemüse- und Obstabfälle sowie Lebensmittelreste aus der Gemeinschaftsküche dienen als Hühnerfutter. Auch Bäume wurden im Gehege gepflanzt: Ihre Früchte werden den Hühnern proteinreiche Nahrung liefern.



Arche-Bewohner Enock füttert die Hühner.

2015 wurde im zweiten Schritt ein Mühlenhaus gebaut und eine eigene Maismühle und ein Häcksler angeschafft. Die Maschinen wählte das Arche-Team so aus, dass Ersatzteile leicht erhältlich und Reparaturen gut machbar sind. Für den Mühlenbetrieb stellte die Arche einen Müller ein. Während der gemahlene Mais die Ernährung der Arche-Bewohner bereichert, stellen die Mahlrückstände ein günstiges Hühnerfutter dar.

In das Mühlenhaus ist ein Laden integriert. Hier verkauft die Archegemeinschaft eigene Produkte aus Garten, Werkstatt und Hühnerzucht. Strom für Licht und einen Kühlschrank liefert eine Solaranlage. Mittlerweile arbeiten behinderte Menschen in der Mühle, in der Hühnerzucht und im Laden mit.

Ort für Begegnungen

Die Mühle schafft auch Einkommen: Nachbarn können hier ihren Mais mahlen lassen. Das spricht sich schnell herum und es kommen immer mehr Menschen aus dem Stadtteil, um im Laden einzukaufen oder den Mahl-Service zu nutzen. Die Einnahmen machen die Arche unabhängiger. „Ein schöner Nebeneffekt ist dabei, dass die Kunden und Kundinnen sehen, wie Menschen mit und ohne Behinderung dort zusammenleben. Die Stadtteilbewohner können so erleben, dass alle gleichberechtigt sind“, sagt Bastar. (jk) ■

Der Hand in Hand-Fonds wächst!

■ Der Fonds besteht seit 1998 als Gemeinschaftsinitiative von Rapunzel Naturkost und Deutscher Umwelthilfe. Er macht ökologische und soziale Projekte in Asien, Lateinamerika und Afrika möglich: Ausbau von Schulen, Frauenprojekte, Herstellung von genfreiem Saatgut, Zugang zu sauberem Trinkwasser – das sind nur einige Beispiele. Jeder Euro kommt bei den Selbsthilfe-Projekten an. Seit Bestehen flossen rund eine Million Euro in 232 Projekte in mehr als 50 Ländern. ■

